

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 17

Artikel: Die Passionsblume
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 17.



Schweizerisches

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum
15 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

22. April.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Die Passionsblume. — Schulbericht. — Referat über die Frage: Welche Anforderungen
z. z. (Fortf.). — Schul-Chronik: Bern, Baselland, Aargau, Freiburg, Luzern, Schaffhausen. —
Räthselauflösung. — Anzeigen. — Feuilleton: Die Franzosenmühle (Fortf.).

Die Passionsblume.

Bekanntlich nennen die Naturforscher „eine schöne, ansehnliche, meist blaue Blume, die man öfters in Blumenscherven vor den Fenstern stehen sieht, Passionsblume (passiflora). Sie hat inwendig eine Art von Krone oder Kranz, deren drei Pistille an einer Säule stehen und fast so aussehen wie Nägel, die oben einen runden Kopf haben. Sie ist aus Amerika gebracht worden“. Warum sie Passionsblume genannt wird, weiß ich nicht, auch ist mir nicht bekannt, ob ihr von Sklaven, welche viel leiden müssen, oder von freien Christenmenschen zuerst dieser Name gegeben wurde.

Eine andere Blume nennen sie die „Königin der Nacht“. Sie blühet nur im Dunkeln, ob mit oder ohne Sterne, ist mir nicht bekannt. Aber das weiß ich, daß es eine Blume gibt, herrlicher, als die „Königin der Nacht“ und schöner als die passiflora, aber auch seltener als beide und ihre Heimath ist nicht Amerika und nicht Asien, aber im letztern Welttheil wuchs sie zuerst als Königin der Nacht in passionfeiernden Seelen und kann jetzt in allen Zonen und Erdtheilen gleichmäßig vorkommen. Es wäre nicht ohne tiefen Sinn, sie auch Königin der Nacht, oder königliche Passionsblume (regina passiflora) zu nennen, wir wollen ihr aber den einfachen Namen Passionsblume geben, bis wir einen bessern, bezeichnernden finden! Höre, ob du aus ihrer Beschreibung sie erkennst, oder ob sie dir noch völlig unbekannt ist.

Es ist etwas Geheimnißvolles um ihre Heimath, wie um ihre Entstehung und um ihr ganzes Wesen. Sie wird erzeugt in der Nacht der

Leiden und in Leidensnächten: die Finsterniß der Sünde ist der Ort ihrer Geburt, und der Schatten des Todes ihre erste Umgebung, der Abgrund des schauerlichen Grabes ist ihr Blumentopf, in dem sie sich entfaltet, und der ausgehauchte Odem eines Sterbenden ist die erste Luft, die sie einathmet. Lange dauert oft die Nacht, in der sie sich entwickelt, doch endlos ist sie nicht, auch nicht immer ohne Sterne und es folgt ihr ein sonnenklarer Ostermorgen.

Du kennst die Leidensnächte, welche die Kranken in Unruhe durchwachen! Du bist vielleicht selbst schon dagelegen ohne Hoffnung, ohne Rath und That; vielleicht unquälten dich sogar schon lieblose Hoffnungen auf dein Erbe: — empfindlich ist diese Leidensnacht, aber sie erzeugt noch keine Passionsblume! — Dich drückt die Armut, die Freude hat dich verlassen, es kehren keine Freunde bei dir ein, Reiche drücken dich und Arme können dir nicht helfen, wenn sie auch gerne wollten; vielleicht lachen auch sie schadenfroh, daß auch du ihnen gleich feiest, und in aller Noth und zu allem Elend kommt noch plötzlich Krankheit und Todesgefahr dazu und vermehren deinen Kummer und deinen Schmerz — dunkel ist diese Leidensnacht, aber auch sie erzeugt keine Passionsblume! Dich verfolgen, hassen und verleumden deine Feinde, nein sogar deine ehemaligen Freunde, denen du viel Gutes gethan hast, sie zahlen dir den Lohn und Dank für deine Liebe und Treue mit den Münzen der Bosheit und der Tücke heim, sie thun es in Gemeinschaft mit deinen falschen Freunden und sie gewinnen einen großen Anhang und finden Gehör bei denen, die dir am nächsten standen, mit denen du eines Blutes bist; es schmerzt dich tief und du duldest es wie ein Lamm; sie aber rührt es nicht, sie werden im Gegentheil nur ärger und schlimmer, du mußt von ihnen allerwärts für ehrlos erklärt werden — das ist schwer, sehr schwer, ist ein herber Schmerz und eine schwere Passion, aber noch erzeugt sich keine Passionsblume!

Dich kränkt's, auf dir lastet's, nicht daß man dich haßt, dich verfolgt und schmächt, nicht daß man deine Person verleumdet, deinen Namen schmächt, sondern, daß man das Gute an dir, das Beste, was du Gott zu verdanken, die Wahrheit, die du gelehrt und verkündet hast, schnöde verwirft. — Dich kränkt der Undank, dir schaudert's vor der Lüge, du bebst vor der Verleumdung zurück, du verabscheust den Hochmuth, mit dem man gegen dich kämpft; du trägst und duldest und ringst und betest, daß das Gute, Wahre und Schöne siege, und es wird nicht besser; du duldest es länger, willst nicht erliegen unter der Last, bittest Gott um Kraft, es zu tragen, weil es getragen sein muß, und nicht zu

ändern ist; du seufzest und murrest und klagst also nicht, findest aber auch keinen innern Frieden, fühlst keine Erleichterung, siehst die Welt in ihrem Thun und Wandel fortfahren und erblickst kein Ende deiner Leiden, es soll also getragen werden, du willst dich nicht selbstherrlich befreien von dem, was höhere, unabänderliche, göttliche Macht dir auferlegt; du anerkannt nicht nur ihre allmächtige Kraft, sondern auch ihr unbedingtes Recht — das ist ein bitterer Kelch menschlicher Leiden, aber der Kelch, der die Passionsblume begießt, um sie zur Entfaltung zu bringen, ist es noch nicht und wird es nie!

Du siehst die arme, sündige Welt, welche dir solche Schmerzen und Leiden bereitet, endlich mit Erbarmen und Mitleiden an, beklagst und bedauerst sie um ihre Verblendung, betest für sie zu Gott, aber es will auch dieses nichts helfen, es scheint auch Solches nichts zu fruchten, ja, statt daß die Menschen besser werden, siehst du die Lüge wieder siegen, den Hochmuth aus der Asche des Elends emporsteigen; muß es mit ansehen, wie Habucht, Genußsucht und Ehrsucht bei den Alten und Ungehorsam und Zügellosigkeit bei den Jungen immer auf's Neue wie Unkraut wuchern; du ziehst dich deshalb von der Welt immer mehr zurück, mühest dich nicht mehr um sie, weil Alles erfolglos ist, lässest deine Fürbitte verstummen, weil sie doch nichts fromme, wie du meinst; du bleibst allein mit deinem Gram und Harm, weil du Niemanden damit belästigen willst, ziehst dich in deinen Schmerz zurück, findest endlich beinahe ein gewisses Wohlgefallen darin und erhebst dich in deiner Geisteskraft in Siegesgefühlen über denselben; jetzt hast du die Passionsblume (so meinst nämlich du!), es ist aber nur ihr nachgemachtes Bild ohne Leben, und darum ohne Wachsthum und ohne Wohlgeruch; sie braucht nicht erst an der Hitze des Lebens zu verdorren, — die eingebildete Selbsterhebung über den Schmerz war ja nichts anderes, als ein gleichgültig stolzes Vonsichwegwerfen desselben, ein Verachten, aber nicht ein Ueberwinden der verhassten Bürde; ein Triumph, welchem nicht ein Sieg vorausgegangen war, sondern ein Triumph, welcher einer doppelten Niederlage gleichkommt: und der der Tod der Geduld und Demuth ist! In dieser Todeslust blüht die Passionsblume nicht!

Lenken wir wieder auf einen andern Weg ein, o Freund, hier haben wir uns selbst von dem Pfade der Passion abgewendet, geschweige daß wir auf solchem Irrwege jemals zur Passionsblume gelangen.

Du erhebst dich also nicht hochmüthig über den Schmerz, sondern unterziehst dich in aller Ergebenheit und Demuth dem Willen deines

Gottes und trägst dein Kreuz, welcher Art es denn nun sein mag, deinem Heiland nach um feinetwillen, weil er so viel für dich geduldet und getragen hat; du achtest nicht sein drückendes Gewicht, noch seine schwere Last, weil er es dir immer tragen hilft; du siehst wie Simon von Cyrene das Hohngelächter der Menschen zu beiden Seiten deines Weges, welcher der Weg deines Heilandes ist, achtest aber dessen nicht, weil es ja für deinen Heiland ist; wenn dir Alles, Alles verloren scheint, umfassest du immer ihn wieder und findest bei ihm Ruhe und Frieden, und stärktest dich im Gebet stets auf's Neue, so daß Er mächtig ist im Schwachen und du seine Kraft am meisten fühlst in deiner Ohnmacht; und wenn du endlich kein Ende des Schmerzes und der Leiden auf dieser Welt erblickst, und dich darum tröstest mit den Freuden der Herrlichkeit, die einst auch an dir sollen offenbar werden, so daß du ausrufen kannst: auch Sterben selbst ist mein Gewinn — das ist bereits ein grüner, hoffnungsvoller Stengel, der aus christlichem Grund und Boden aufschießt und in ihm sich festgewurzelt hat; auf diesem Stengel kann sich noch eine Passionsblume entwickeln, aber der Kelch und die Krone der Passionsblume selber ist dieß noch nicht!

Du siehst die Bosheit der Welt immer mehr sich anstrengen mit aller Macht und du leidest es nicht nur mit dem Herrn und für den Herrn, sondern streitest auch in der Kraft des Herrn, liebest die Sünder, weil dein Heiland nicht nur dich, sondern die ganze Menschheit geliebet hat, und auch für sie gestorben ist; du schöpfst diese Liebe, die rettende, barmherzige Hirtenliebe, welche sich für Freund und Feind aufzuopfern im Stande ist, nicht aus deiner Brust, weil du weißt, daß sie da keinen ewigen Brunnquell hat, sondern durch lebendigen Glauben, der Christi Geist ergreift, empfängst du sie aus dem Born seiner göttlichen Liebe, du liebst in der gewissen Hoffnung auf den Sieg des Reiches Gottes über das Reich der Finsterniß noch hier unter dem Kreuze — das sind Blätter mit Osterhoffnung an jenem grünen Stengel, der einst eine Passionsblume tragen kann, aber diese selbst ist's noch nicht!

Du schämst dich deines Heilandes vor keiner Macht und vor keinem Menschen mehr, du gehst gleichsam als Joseph von Arimathia zu Pilato und wünschest deinen Herrn am Kreuz zum Eigenthum auch in seinem Tode; du gehst auch als früher furchtsamer Nicodemus nun ohne Bedenken mit Joseph und scheust, wie diese Männer, keine Opfer und keine Anstrengung, deinen Herrn vor aller Welt zu ehren und zu beerdigen — es ist Charfreitag, Charfreitag-Abend, die größten Passionsleiden hat

Jesus erduldet, sie sind jetzt vorüber, so sehr du auch noch immer um ihn trauern magst; ob du auch lieber selber sterben möchtest als ihn todt zu wissen, so erinnerst du dich nach und nach doch an seine Verheißung, er werde auferstehen, und es schimmert selbst in diese doppelte Nacht auch ein schwacher Hoffnungsstrahl auf einen Ostermorgen herein, die blutrothe Abendsonne auf Golgatha mag in ihrem Untergange deinen Glauben an ihren Aufgang mehren und erhalten, aber an der Leidensnacht, welche die Passionsblume entfaltet, sind wir vorbeigegangen; es ist bereits ein Keim zu einer Knospe da, aber noch keine Blüthe.

(Schluß folgt.)

Schulbericht.

(Aus dem Thurgau.)

Der Große Rath des Kantons Thurgau hat, wie Sie berichtet haben, die Petition der Katholiken abgewiesen; wenn ich beifügen darf: ungeachtet der warmen Fürsprache des Hrn. Obergerichtsrathes Rämperger, und ungeachtet der Bestimmung des Hrn. Hüblin von Pfyn, der das Amt des gegenwärtigen Erziehungs Rathes mit der Landvogtei zu vergleichen beliebte. Daß dieser auf der betretenen Bahn mit Kraft und Mäßigung verharre und den Sonderinteressen nicht die allgemeinen preis gebe: mag als Ausdruck der großrätlichen Zustimmung gelten. Das Präsidium des Erziehungs Rathes, Herr Häberlin, replizierte Hrn. Rämperger unter Anderm: die Schule muß neutrales Gebiet sein; dagegen bleibt den Konfessionen die Förderung ihrer Ansichten auf ihrem Gebiete unbenommen; das national-wirthschaftliche Bedürfniß verlangt gemeinsame Pflege der Schule, nach übereinstimmenden Grundsätzen; darum dürfe die Kirche hier nicht Propaganda treiben. Herr Dr. Deucher von Steckborn legte, selbst Katholik, die unumwundene Situation dar, indem er sprach: „Die Geistlichen wollen durch die Petition eine Macht erobern, die sie, Gott sei Dank, zum Wohle der Volksschule verloren hätten. Man müßte den Tag bedauern, wo die Schule in ein Inner- und Außerrhoden zerfiel.“ Diese Abweisung erscheint als ein Kiegel gegen die Reaktion; sie fördert daher das Schulwesen mehr indirekt; ein zweiter Berathungsgegenstand des Großen Rathes fördert es dagegen mehr direkt: Es ist die Aushingabe der außerordentlichen Staatsbeiträge im Kapitalbetrage an die Schulgemeinden, so daß diese künftig ihre Oekonomie selbst zu besorgen hätten.